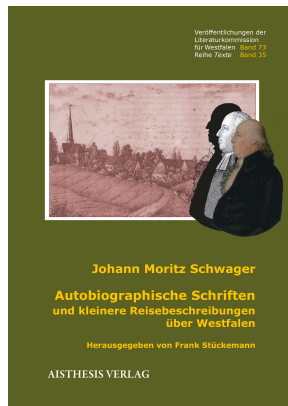


Leseprobe

Johann Moritz Schwager

Autobiographische Schriften
und kleinere Reisebeschreibungen
über Westfalen

herausgegeben und kommentiert
von
Frank Stückemann



AISTHESIS VERLAG

Bielefeld 2017

Abbildungen auf dem Umschlag: Portrait, Kupferstich und Scherenschnitt Johann Moritz Schwagers (1794) vor einer Federzeichnung Jöllenbecks von Paul Heinrich aus dem Jahr 1868; Collage von Axel Heymann.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Aisthesis-Verlag Bielefeld 2017
Postfach 10 04 27, D – 33504 Bielefeld
Gesamtherstellung: DIP Digital-Print, Witten
Alle Rechte vorbehalten

ISBN: 978-3-8498-1257-7
www.aisthesis.de

Inhalt

Frank Stückemann: Schwagers autobiographische Schriften und kleinere Reisebeschreibungen über Westfalen	9
Hoffe auf den Herrn, und thue Gutes; bleibe im Lande und nähre dich redlich. Ps. 37,3	41
Noch ein neuer Messias	48
Nachricht von einer hysterischen Jungfrau in Lengerich, in der Grafschaft Tecklenburg, die es mit dem Teufel zu thun haben will	53
Versuch einer Schutzschrift für die Westphälinger	59
Vorläufige Nachricht über das neu entdeckte Torfmoor im Kirchspiel Spenge	67
Briefe über Westphalen, an einen Freund in Berlin	69
Etwas über den Zustand der Kandidaten des Predigtamtes in ***	98
Der Osnabrücksche Bocksbeutel	102
Schreiben an Hrn. L. in Hamburg	132
Briefe eines Reisenden über Westphalen	145
Ueber den Ravensberger Bauer	182
Zur Erfahrungsseelenkunde	200
Zur Seelenkrankheitskunde	202
Schreiben des Hrn. Schwager an die Frau v. N. in O. über den thierischen Magnetismus	209
Jungfer Brune in Lengerich	217
Berichtigung einer Berichtigung oder Hans Hermann auf der Knetterheide, Pfuscher und Teufelsbanner	220
Ueber das Einförmige im Charakter des gemeinen Mannes	230
Wie kann ein Prediger sich das Vertrauen des gemeinen Mannes erwerben?	236
Ueber den Landprediger	250
Von dem Einflusse des Schulmeisters auf den Charakter des gemeinen Mannes	264
Johann Moriz Schwager	273

Reisebeschreibung von Loccum nach der Clus und in die benachbarte Gegend	281
Oeffentliches Wohl. Ueber den in der Grafschaft Ravensberg eingerissenen Holzmangel und seine Ursachen, und die Mittel ihm abzuhelpfen, nebst einem Worte von den Dieben und Bettlern überhaupt	301
Johann Moritz Schwager, Prediger zu Joellenbeck in der Grafschaft Ravensberg	308
Reisebeschreibungen. Ueber Halle, ein lachendes Städtchen in der Grafschaft Ravensberg	340
Bemerkungen. Ueber das öffentliche Begraben der Todten	358
Tagesgeschichte. Ein Selbstmörder wird ohne eine Miene von Unzufriedenheit der Gemeine zwischen andere Todten mit Geräute begraben	363
Ueber den Bauernstolz	368
Phantasien. Wie werd' ich's finden?	376
Versuche. Ueber Galvanismus und Schutzblättern in Joellenbeck	383
Galvanismus und Kuhpocken	387
Menschenstudium. Einige zerstreute und zufällige Bemerkungen und Fragen über Aberglauben und Volkssagen	392
Nützliches Wirken. Minden und Ravensberg	401
Ueber das zu frühe Heyrathen auf eigene Hand	404
Bemerkungen. Ueber die neuesten Reisebeschreibungen	411
Das glückliche Alter	415
Bericht über meine Amtsführung	424
Gedanken über die Auflösung der Frauenklöster, oder deren Beybehaltung	436
Staatswirtschaft. Grafschaft Ravensberg. Ueber Ueberbevölkerung	443
Namenregister	449

Frank Stückemann

Schwagers autobiographische Schriften und kleinere Reisebeschreibungen über Westfalen

Von allen Schriften des Jöllenbecker Landpfarrers, Volksaufklärers und Publizisten Johann Moritz Schwager (1738-1804) erfreuten sich seine *Bemerkungen auf einer Reise durch Westphalen, bis an und über den Rhein* (Leipzig, Elberfeld 1804) eines besonderen Interesses: 1987 gab Olaf Eimer einen Facsimile-Druck als ersten Band einer dann doch nicht fortgeführten Schwager-Werkausgabe heraus; 2013 erschien der gänzlich neu gesetzte und kommentierte Titel im Rahmen einer zweibändigen Werkausgabe zum 275. Geburtstag dieses Autors.¹ Zeitgleich erschien ein wissenschaftlicher Begleitband zur ersten Schwager-Ausstellung im Museum für westfälische Literatur auf Haus Nottbeck bei Oelde-Stromberg; darin würdigte Wilfried Reininghaus Schwagers *Bemerkungen* als bedeutende landesgeschichtliche Quelle.² Auch von Lokalhistorikern ist immer wieder auf Schwagers *Bemerkungen* zurückgegriffen worden.³

Zu diesem Werk hat es „Vorstudien“ gegeben. Hierzu zählen sicherlich die auf den Oktober 1801 datierten *Reisebemerkungen. Ueber Halle, ein lachendes Städtchen in der Grafschaft Ravensberg* vom Oktober 1801; sie erschienen vom 6. bis 20. November desselben Jahres im *Westfälischen Anzeiger* als offener Brief an den Herausgeber Arnold Mallinckrodt (1768-1825).⁴ 1948/49 wurde dieser Beitrag in den

¹ Vgl. Johann Moritz Schwager, *Bemerkungen auf einer Reise durch Westphalen, bis an und über den Rhein*, hrsg. v. Olaf Eimer, Bielefeld 1987. Ders.: *Sämtliche Romane und eine Reisebeschreibung*, hrsg. v. Walter Gödden, Peter Heßelmann, Frank Stückemann, 2 Bde., Veröffentlichung der Literaturkommission für Westfalen 54, Bielefeld 2013.

² Vgl. Wilfried Reininghaus, *Justus Gruner und Johann Moritz Schwager; die Berichte über ihre Reisen durch Westfalen 1801/1802 als landesgeschichtliche Quelle*. In: Walter Gödden, Peter Heßelmann, Frank Stückemann (Hgg.), „*Er war ein Licht in Westphalen*“ *Johann Moritz Schwager (1738-1804) Ein westfälischer Aufklärer*, Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 55, Bielefeld 2013, S. 167-177. Zur Schwager-Ausstellung vgl. Jochen Grywatsch, *Johann Moritz Schwager (1738-1804) – eine Wiederentdeckung; Aktivitäten rund um den 275. Geburtstag des Jöllenbecker Pfarrers und Aufklärers*. In: *Literatur in Westfalen Beiträge zur Forschung* 13, 2014, S. 707-717.

³ Vgl. u.a. Wilhelm Rees, *Der oberbergische Aufklärer Johann Moritz Schwager*. In: *Romereike Berge* 1965, S. 145-161; 1966, S. 1-6. Gerhard Huck, Jürgen Reulecke, ... *und reges Leben ist überall sichtbar! Reisen im Bergischen Land um 1800*, Bd. 1, Neustadt/Aisch 1978, S. 91ff.

⁴ Vgl. Johann Moritz Schwager, *Reisebemerkungen. Ueber Halle, ein lachendes Städtchen in der Grafschaft Ravensberg*. In: *Westfälischer Anzeiger* 1801, Sp. 1409-1417. 1425-1431. 1441-1447. 1473-1479 und Beilage.

55. *Jahresberichten des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg* mit folgender Einleitung der Schriftleitung wieder abgedruckt:

Der nachfolgende Reisebericht ist an Schwagers Dortmunder Freund, Arnold Mallinckrodt, gerichtet und in dessen „Westfälischen Anzeiger“ (Jg. 1801, Sp. 1409) erschienen. Über die reizvolle, lebendige Schilderung hinaus besitzt die Darstellung dokumentarischen und quellenmäßigen Wert um so mehr, als die Quellen unserer kleinen, ursprünglich nichtstädtischen Ortschaften sehr spärlich fließen. Ein Wiederabdruck an dieser Stelle dürfte daher gerechtfertigt und willkommen sein.⁵

Entsprechend sind viele Passagen daraus in das Internet-Museum www.haller-zeitraeume.de aufgenommen worden; es gibt in der Tat keine zeitgenössische Quelle zu den Verhältnissen im westfälischen Halle, welche sich Schwagers Reisebericht an die Seite stellen lassen könnte.

Die Reise führte von Jöllenbeck über Werther, beschreibt *en passant* den Handel mit Leinwand und Leinsamen, die schwierige Passage über den Teutoburger Wald, die Ankunft in Halle, den dortigen Uhrmacher Christian Friedrich Waldhecker (1765-1842) und vor allem das ökonomische und gemeinnützige Wirken des Kaufmanns und Freimaurers Clamor Friedrich Hagedorn (1770-1811).

Diese Reisebemerkungen fanden eine Ergänzung durch einen Brief von Schwagers Tochter Juliane Koch (1776-1807) an ihren gerade nach Charleston/South Carolina emigrierten Bruder Franz Schwager (1770-1803); sie hatte ebenfalls an dieser Reise teilgenommen. Schwagers Urenkel Hermann Schauenburg (1819-1873) inkorporierte ihn unter der Überschrift *Juliens Reise nach der Halle im August* der von ihm edierten Sammlung von Schwagers Privatkorrespondenz.⁶ Der sehr viel gefühlsbetontere, geradezu schwärmerisch-romantische Ton des Briefes läßt den deskriptiven Charakter von Schwagers Reisebemerkungen noch stärker hervortreten.

Schwagers *Bemerkungen* auf seiner kurzen Reise nach Halle und auf seiner langen Reise durch Westfalen bis an und über den Rhein sind keine singulären *creationes ex nihilo*, sondern zeugen von langer Vertrautheit im Umgang mit diesem literarischen Genre. Im Folgenden werden deshalb weitere Reisebeschreibungen Schwagers untersucht und ihre chronologische Entwicklung dargestellt.

Schwagers Autobiographie mit Reisen seiner Kandidatenjahre 1762-1768 im Bergischen, am Niederrhein, in Holland, Bremen und Osnabrück ist trotz ihres Sujets

⁵ Anon., *Über Halle, ein lachendes Städtchen in der Grafschaft Ravensberg; von Johann Moritz Schwager*. In: 55. *Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg*, 1948/49, S. 105.

⁶ Vgl. Hermann Schauenburg, *Julie und ihr Haus. Eine Reliquie. Von einem Epigonen*, Leipzig 1847, S.120-133.

ein ausgesprochenes Spätprodukt aus dem Jahr 1801.⁷ Sie weist indessen erheblich höherer Lebendigkeit und Erzählkunst auf als der trockene biographische Bericht in der dritten Person Singular, den Schwager 1794 zusammen mit seinem Kupferstich im 10. Band von Beyers *Allgemeinem Magazin für Prediger nach den Bedürfnissen unsrer Zeit* veröffentlichte oder veröffentlichen ließ.⁸ Dennoch sind auch dort manche kleinere Ergänzungen zu finden, die über besagte Autobiographie hinausgehen; Schwagers ebenfalls autobiographischer *Bericht über meine Amtsführung* beschränkt sich demgegenüber in summarischer Form auf den pastoraltheologischen Aspekt.⁹

In der Literatur zu Schwagers *Bemerkungen auf einer Reise durch Westphalen, bis an und über den Rhein*, blieben einige programmatische Texte bislang unberücksichtigt, die er 1802 bzw. 1803 im *Westfälischen Anzeiger* publizierte. Der erste von ihnen erschien vor Antritt der Reise im Mai 1802 und bietet ein letztlich doch nicht verwendetes Vorwort unter dem Titel *Wie wird' ich's finden?*¹⁰ Als *Mémoires d'outré-tombe* eines deutschen Aufklärers spiegelt diese Publikation die Beschäftigung Schwagers mit den letzten Dingen (Tod, Gericht, ewiges Leben) wie in anderen zeitgleichen Aufsätzen;¹¹ in der Tat sollte er noch vor der Publikation seiner *Bemerkungen* im Jahr 1804 seine letzte große Reise angetreten haben.

Eine weitere Ergänzung zu Schwagers *Bemerkungen auf einer Reise durch Westphalen, bis an und über den Rhein* ist die *Theater-Critik. Am Schwelmer Brunnen den 11ten Aug[ust] 1802*, welche am 7. September anonym im *Westfälischen Anzeiger* erschien. Aufgrund des Parallelberichts in den *Bemerkungen auf einer Reise durch Westphalen, bis an und über den Rhein* und die Datierung kann die Verfasserschaft Schwagers als gesichert gelten.¹² Obwohl diese Theaterkritik we-

⁷ Vgl. Johann Moritz Schwager, *Johann Moriz* [sic] *Schwager*. In: *Allgemeines Magazin für Prediger nach den Bedürfnissen unsrer Zeit* 10/4, S. 85-93. Ders., *J. M. Schwager, Prediger zu Jöllenbeck in der Grafschaft Ravensberg*. In: *Niederrheinische Blätter für Belehrung und Unterhaltung* 1801, S. 33-93.

⁸ Vgl. Anon., *Johann Moriz* [sic] *Schwager*. Wie Anm 7. Der Kupferstich Schwagers befindet sich ebd. auf dem Titelblatt des vierten Heftes.

⁹ Vgl. Johann Moritz Schwager, *Bericht über meine Amtsführung*. In: *Quartalschrift für Religionslehrer*, Bd. 1, 1804, S. 89-110.

¹⁰ Vgl. Johann Moritz Schwager, *Phantasien; Wie wird' ich's finden?* In: *Westfälischer Anzeiger* 1802, Sp. 655-570. 577-584.

¹¹ Vgl. Johann Moritz Schwager, *Das glückliche Alter*. In: *Materialien für alle Theile der Amtsführung* Bd. 7, 1803, S. 93-106. Der Titel spielt an auf Johann Joachim Spaldings gleichnamige „Zugabe“ in *Die Bestimmung des Menschen, Erstausgabe von 1748 und die letzte Ausgabe von 1794*, hrsg. v. Wolfgang Erich Müller, Theologische Studien-Texte 1, Waltrop 1997, S. 95-103.

¹² Vgl. Johann Moritz Schwager, *Sämtliche Romane und eine Reisebeschreibung* Bd. 2, hrsg. v. Walter Gödden, Peter Heßelmann, Frank Stückemann, Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 54/2, Reihe Texte 24, S. 1148f.

sentlich ausführlicher ist als Schwagers Passage in o. g. *Bemerkungen auf einer Reise*, wurde des unterschiedlichen Genres wegen auf eine Aufnahme in diesen Band verzichtet.

Anders verhält es sich mit Schwagers *Bemerkungen. Ueber die neuesten Reisebeschreibungen*, die er unter seinem Kürzel „- r.“ am 20. September 1803 in der 75. Nummer des *Westfälischen Anzeigers* veröffentlichte.¹³ Sie entstanden nicht nur zeitgleich zur Niederschrift seiner *Bemerkungen auf einer Reise durch Westphalen, bis an und über den Rhein*, sondern bieten ein programmatisches Konzept zu diesen; mehr noch: Sie lassen deren Endredaktion als Reflex auf Karl Justus Gruner (1777-1820) und seinen unmittelbar zuvor erschienen Reisebericht *Meine Wallfahrt zur Ruhe und Hoffnung oder Schilderung des sittlichen und bürgerlichen Zustandes Westphalens am Ende des achtzehnten Jahrhunderts* (2 Bde., Frankfurt/M. 1802 u. 1803) verständlich werden.

Diese höchst umstrittene und ihm zweifelsfrei bekannte Publikation des gebürtigen Osnabrückers – Justus Möser (1720-1794) war sein Patenonkel und Schwagers Schwiegersohn Hermann Henrich Rot[h]ert (1761-1819) in den Jahren 1786 bis 1789 „Hauslehrer in der Familie des Herrn Canzley Direktor und Consistorial President Gruner“¹⁴ gewesen – wurde in diesen *Bemerkungen* zwar nicht unter Angabe von Verfasser und Titel genannt. Schwagers Anspielung auf „diese Wallfahrt zur Heilung ihrer Milz- und Gelbsucht“¹⁵ läßt aber an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

¹³ Vgl. Anon. (Johann Moritz Schwager), *Bemerkungen. Ueber die neuesten Reisebeschreibungen*. In: *Westfälischer Anzeiger* 1803, Nr. 75, Sp. 1185-1189.

¹⁴ Vgl. Hermann Henrich Rot[h]ert, handschriftliche Lebensbeschreibung, transkribiert in: Frank Stückemann (Hrsg.) *Johann Moritz Schwager: Homiletische Volksaufklärung für den Landmann; Einzelpredigten und Predigtkizzen*, Beiträge zur Westfälischen Kirchengeschichte 41, Bielefeld 2014, S. 396, Anm. 772. – Zu den Reaktionen auf Gruners Wallfahrt vgl. Gerd Dethlefs / Jürgen Kloosterhuis (Bearb.), *Auf kritischer Wallfahrt zwischen Rhein und Weser. Justus Gruners Schriften in den Umbruchsjahren 1801-1803*, Köln, Weimar 2009, S. 433-484. Im *Westfälischen Anzeiger* erschienen 1803 zu Gruners *Wallfahrt* folgende Veröffentlichungen: Justus Gruner, *Ueber meine Wallfahrt zur Ruhe und Hoffnung etc.*, und die bis jetzt dagegen erschienenen Berichtigungen (Beilage zu Nr. 19 vom 8.3. 1803); ebd. eine Bemerkung des Herausgebers Mallinckrodt („Im Ganzen fürchte ich, daß diese Schrift eine Stünde an unserem westfälischen Vaterland ist.“). Castringius, Beilage des Criminalgerichts zu Altena an den Herrn Justus Gruner zum Beweise seiner Verunglimpfung in seiner *Wallfahrt oder Schilderung Westfalens* (Beilage zu Nr. 24 vom 25.3.1803). Sauer, *Aufforderung an den Herrn Justus Gruner. Herzogthum Westphalen* (Nr. 31, 19.4.1803, Sp. 494f.). Anon., *Noch einige Worte über Justus Gruners Wallfahrt* (Beilage zu Nr. 32 vom 22.4.1803). Johann Wilhelm Aschenberg, *Literatur. Auch ein Wort über: Meine Wallfahrt zur Ruhe und Hoffnung von Justus Gruner* (Beilage zu Nr. 37 vom 10.5.1803).

¹⁵ Schwager, *Bemerkungen: Ueber die neuesten Reisebeschreibungen*, wie Anm. 13, Sp. 1187.

Schwager bringt Gruners Werk in Zusammenhang mit folgendem Klassiker: *Reise durch Frankreich und Italien, oder gesammelte Nachrichten von den Sitten und Gebräuchen, von der Religion und der politischen Verfassung, von der Polizey und der Handlung, von den Künsten und Alterthümern dieser beyden Reiche, und insonderheit der Stadt und Gegend um Nizza, in Briefen abgefaßt von Tobias Smollet*, 2 Theile, Leipzig 1767. Smollets Reisebeschreibung befand sich im Besitz Schwagers und tauchte 1819 unter Nr. 15 im Buchinventar zum Testament seiner Witwe auf.¹⁶

Doch auch dieser Titel erscheint bei Schwager nur in der ironischen Brechung eines indirekten Zitats und zwar aus Laurence Sterne (1713-1768), *A Sentimental Journey through France and Italy by Mr. Yorick*, welches 1768, also zwei Jahre nach Smollets (1721-1771) *Travels through France and Italy* erschienen war und zu Schwagers Lieblingsbüchern gehörte.¹⁷ Hierin apostrophiert Sterne seinen literarischen Rivalen Smollet als „Smelfungus“, also als Stinkmorchel aufgrund von dessen ewigen Nörgeleien. Genau dieses Epitheton überträgt Schwager ebd. nun auf Gruner und dessen Reisebeschreibung:

Reisete nicht weiland Smelfungus von Boulogne nach Paris und von Paris nach Rom und rief überall aus: Alles ist öde! – Der arme Smelfung reisete mit der Gelb- und Milzsucht! – Seine Reisebeschreibung war nichts weiter, sagt Yorick, als die Beschreibung seiner kläglichsten Gefühle. Für solche Menschen mag eine Reise und die damit verbundene Bewegung des Unterleibes sehr heilsam seyn, und ist ihnen diese Wallfahrt zur Heilung ihrer Milz- und Gelbsucht wohl zu gönnen.¹⁸

Schwager kritisiert im Folgenden die negative Kritiksucht Gruners, der schriftstellerisch noch nicht nachhaltig in Erscheinung getreten war und dessen Nörgeleien bei den Betroffenen für Unmut auf breiter Front sorgte; eitle Selbstüberhebung des literarischen Neulings macht er als treibende Kraft aus: „Aber es schmeichelt dem französölnen Deutschen, sich mit der Leichtigkeit eines Vestris auf das bunte

¹⁶ Vgl. LAV NRW O Detmold, M 8 Nr. 247: Testament der Helene Schwager (1747-1819).

¹⁷ Vgl. u.a. Johann Moritz Schwager, *An einen Freund, eingeschlagen ein Brief von Yorick*. In: *Mindensche Beyträge zum Nutzen und Vergnügen* 1776/31, Sp. 243-248. Anon., *Etwas von Sterne. Schreiben an den H[err]n Professor Lichtenberg in Göttingen. (Aus dem Englischen)*. In: *Mindensche Beyträge zum Nutzen und Vergnügen* 1780/36, Sp. 281-286 (Wiederabdruck aus: *Göttingisches Magazin der Wissenschaft und Literatur* 1, 4. Stück, 1780, S. 84-92).

¹⁸ Anon. (Schwager), *Bemerkungen. Ueber die neuesten Reisebeschreibungen*, wie Anm. 13, Sp. 1187.

Tribünälchen schwingen zu können, und, wie das Kind auf dem Tische, auszurufen: Sehet, so groß bin ich!¹⁹

Vor diesem Hintergrund haben Schwagers *Bemerkungen auf einer Reise durch Westphalen, bis an und über den Rhein* als bewußt gestaltetes Gegenstück zu Gruners *Wallfahrt zur Ruhe und zur Hoffnung* gelesen zu werden; die zeitgleich dazu entstandenen *Bemerkungen. Ueber die neuesten Reisebeschreibungen* aus dem *Westfälischen Anzeiger* lassen verstehen, warum er die im Jahr zuvor ebd. publizierte *Phantasie. Wie werd' ich's finden?* nicht in seine Reisebeschreibung aufgenommen hat: Die dort thematisierte Erwartungshaltung mußte zugunsten präziserer und objektiverer Berichterstattung zurücktreten.

Abgesehen von seinen Kandidatenjahren ist Schwager vergleichsweise wenig gereist. Nach seiner Installierung im Pfarramt zu Jöllennebeck im Oktober 1768 werden kürzere Reisen in seinen Briefen erwähnt, etwa im Zuge der Osnabrücker Brautwerbung,²⁰ der Mitarbeit am *Lippischen Intelligenzblatt* in Lemgo,²¹ bei beruflichen Terminen in Minden, diversen Kuraufenthalten in Meinberg oder Pymont²² oder Besuchen beim pensionierten preußischen Staatsminister Julius August von der Horst (1723-1791) auf Schloß Haldem.²³ Reisebeschreibungen im engeren Sinne sind diese gelegentlichen Bemerkungen aber nicht. Gleiches gilt für Schwagers Aufsatz *Hoffe auf den Herren, und thue Gutes; bleibe im Lande und nähre dich redlich. Ps. 37,3.*, worin er unter Berufung auf eigene Erlebnisse seiner Kandidatenjahre vor dem von Justus Möser propagierten „Hollandgehen“ warnte.²⁴ Die autobiographische Lebensnähe dieses Aufsatzes ist jedoch beachtlich.

1782 berichtete er erstmals von einer Reise nach Lengerich im Tecklenburgischen. Der mit ihm befreundete Konsistorialrat Eustachius Moritz Goldhagen (1734-1783)

¹⁹ Ebd., Sp. 1188. – Auguste Vestris (1760-1842) war der damalige „Gott des Tanzes“ in Paris.

²⁰ Vgl. Johann Moritz Schwager/ Helene Gössling, *Brautbriefe*, hrsg. v. Frank Stückemann, Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 56, Bielefeld 2013.

²¹ Vgl. Johann Moritz Schwager, Brief an den Superintendenten Hoffbauer vom 22.11.1773. In: LAV NRW W Münster, Konsistorialakten Minden-Ravensberg IV 453, fol. 40-45.

²² Vgl. Johann Moritz Schwager, *Leben und Schicksale des Martin Dickius*. In: Sämtliche Romane und eine Reisebeschreibung, wie Anm. 1, S. 130 Anm. Ders., Brief an den Stiftsamtmann Lampe, 9.8.1796. In: LAV NRW W Münster, Akten des Stifts Schildesche 412 (Prozeß gegen Böckstiegel wegen Weinkauf).

²³ Vgl. Johann Moritz Schwager, Brief an das Konsistorium vom 14.10.1780. In: LAV NRW W Münster, Konsistorialakten Minden-Ravensberg VI 462.

²⁴ Vgl. Johann Moritz Schwager, *Hoffe auf den Herren, und thue Gutes; bleibe im Lande und nähre dich redlich. Ps. 37,3*. In: *Mindensche Beyträge zum Nutzen und Vergnügen* 1780/33f., Sp. 257-270. Vgl. ferner Justus Möser: *Die Frage: Ist es gut, daß die hiesigen Unterthanen jährlich nach Holland gehen; wird bejaht*. In: *Nützliche Beylage zu dem Osnabrückischen Intelligenz-Blate* [sic] 1767/33. 35-38, Sp. 527-532. 559-566. 575-580. 591-596. 607-610.

aus Petershagen bei Minden hatte ihn im Mai oder Juni auf die vorgebliche Besessenheit einer Siebzehnjährigen daselbst aufmerksam gemacht und ihn zur Untersuchung dieses Phänomens an den zuständigen preußischen Kammerdirektor August Moritz Samuel v. Bessel (1737-1803) in Lingen verwiesen. Am 12.6.1782 wandte sich Schwager brieflich an diesen und reiste nach Erhalt von dessen Antwort am 29.7. des Jahres nach Lengerich. Im Mittelpunkt seines Berichts, den er in der 31. bis 33. Woche des gleichen Jahres in den *Mindenschen Beyträgen zum Nutzen und Vergnügen* veröffentlichte, steht sein Versuch, das Phänomen der angeblichen Besessenheit nach dem Vorbild seines Lehrers Johann Salomo Semler (1725-1791) im Teufelsstreit aufzuklären.²⁵

Hermann Rudolf Smend (1730-1819), der dem Obskurantismus anhangende erste Pfarrer zu Lengerich und Beichtvater der Besessenen, sah sich zu einer Gegendarstellung veranlasst, welche Schwager nicht unkommentiert in den *Mindenschen Beyträgen* abdruckte.²⁶ Für Schwager war die Kontroverse bedeutsam genug, um sie im nächsten Jahr in der *Berlinischen Monatsschrift* einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren.²⁷ Die angebliche Besessenheit sollte sich fünf Jahre später als Betrug herausstellen.²⁸ Entlarvung von Betrug und Aberglaube blieb Schwager auch in der Folgezeit ein großes Anliegen. Hierbei sparte er das Fehlverhalten eigener Gemeindeglieder keineswegs aus, wie die *Berichtigung einer Berichtigung*, eine Kontroverse mit dem Lippischen Landessuperintendenten Johann Ludwig Ewald im *Deutschen Museum* von 1787/88 zeigt.²⁹

²⁵ Vgl. Johann Moritz Schwager, *Vorläufige Nachricht von einer 17jährigen Kranken in Margarethen Lengerich, in der Grafschaft Tecklenburg, die sich selbst für besessen und behext ausgibt, und von den meisten Zuschauern und andern, die von ihr hören, dafür gehalten wird*. In: *Mindensche Beyträge zum Nutzen und Vergnügen* 1782/31-33, Sp. 249-268. Ebd., Sp. 252, bezieht sich Schwager ausdrücklich auf die *Sammlungen von Briefen und Aufsätzen über die Gaßnerschen und Schröpferschen Geisterbeschwörungen mit einigen Anmerkungen herausgegeben von Johann Salomo Semler*, 2 Bde., Halle 1776.

²⁶ Vgl. Hermann Rudolf Smend, *Pflichtgemäße Anzeige der offenbahren Unwahrheiten, welche in die vorläufige Nachricht von einer 17jährigen Krancken in Margareten-Lengerich in der Grafschaft Tecklenburg eingeschlichen – sind*. In: *Mindensche Beyträge zum Nutzen und Vergnügen* 1782/37. 38, Sp. 297-304. 313-318. Vgl. ferner *Schreiben des Past. Schwagers an den H[err]n. Past[or] Smend*. In: Ebd., 1782/40, Sp. 321-326.

²⁷ Vgl. Johann Moritz Schwager, *Nachricht von einer hysterischen Jungfer in Lengerich, in der Grafschaft Tecklenburg, die es mit dem Teufel zu thun haben will*. In: *Berlinische Monatsschrift* 1783, Bd. 1, S. 595-604.

²⁸ Vgl. Johann Moritz Schwager, *Jungfer Brune in Lengerich*. In: *Wöchentliche Mindensche Anzeigen* 1788/6, Sp. 87-92.

²⁹ Vgl. Johann Moritz Schwager, *Industrie, sonst auch feine Spitzbüberey genannt*. In: *Berlinische Monatsschrift* 1785, Bd. 1, S. 138-148. Ders., *Schatzgräbergeschichten*. In: *Deutsches Museum* 1786, Bd. 2, S. 38-77. Dieser Beitrag führte zu einer Kontroverse mit dem Lippischen Landessuperintendenten Johann Ludwig Ewald (1748-1822); vgl. Johann

Kulturkritische Bemerkungen wie die auf seiner *Reise durch Westphalen bis an und über den Rhein* finden sich erstmals in Schwagers *Versuch einer Schutzschrift für die Westphälinger* aus dem Jahr 1783.³⁰ In Form eines Briefes an Friedrich Gedike (1754-1803), den Herausgeber der in diesem Jahr begründeten *Berlinischen Monatsschrift*, bilanziert er den Fortschritt der Aufklärung in Westfalen, vor allem in deren Zentren Paderborn, Münster, Osnabrück, Herford, Minden und Bielefeld sowie Lippstadt und Hamm.

Wiewohl mehr Zustandsschilderung als Reisebeschreibung thematisiert der Aufsatz erstmals die Leitmotive von Schwagers künftigen Publikationen über Westfalen: die Debatte um den „Bocksbeutel“ (Luxus und Verfeinerung), den Stand von Schul- und Predigtwesen sowie von Publizistik und Pressefreiheit. Vor allem Letzteres geschah nicht ohne konkreten Anlass: 1782 hatte Justus Möser (1720-1794) die Leitung der *Wöchentlichen Osnabrückischen Anzeigen* sowie seines gelehrten Teils der *Westphälischen Beyträge zum Nutzen und Vergnügen* an Heinrich August Vezin (1745-1816) abgegeben; ein ähnlicher Wechsel stand den *Lippischen Intelligenzblättern* durch den Weggang des bisherigen Schriftleiters Johann Lorenz Benzler (1745-1815) von Lemgo nach Wernigerode 1783 bevor.

Zwischen ihnen und Schwager hatte es in dem vergangenen Jahrzehnt einen intensiven Austausch bei der Gestaltung der Mindenschen, Osnabrückischen und Lippischen Intelligenzblätter gegeben.³¹ In der Folgezeit versuchte Schwager, die durch Möser Rückzug ins Privatleben entstandene Lücke publizistisch zu füllen. Entsprechend häufig behandelte er in der Folgezeit Osnabrücker Themen, wie auch schon die Fokussierung des *Versuchs einer Schutzschrift für die Westphälinger* auf urbane Verhältnisse bei dem eigentlich mehr an ländlichen Verhältnissen interessierten Dorfpfarrer auffällt.

Möser hatte für den unmündigen Friedrich August von Braunschweig-Lüneburg (1763-1827) in Absprache mit der englischen Regierung dessen politische Geschäfte als Fürstbischof im Hochstift Osnabrück geführt. Mit Erreichen der Volljährigkeit am 16.8.1784 war für jenen der Regierungsantritt im Hochstift Osnabrück verbunden. Zu diesem Anlaß lieferte Schwager eine Darstellung der Osnabrückischen Verhältnisse in Form einer Reisebeschreibung: *Vier Briefe über Westphalen, an einen Freund in Berlin*, datiert auf den 1.7., 17.7., 19.8. und 8.10.1783, erschienen ano-

Moritz Schwager, *Berichtigung einer Berichtigung*, ebd. 1788, Bd. 2, S. 528-540. Vgl. ferner Johann Moritz Schwager, *Ueber den Aberglauben*. In: *Ueber Predigerbeschäftigung und Predigerbetragen*, Bd. 9, 1794, S. 82-139.

³⁰ Vgl. Johann Moritz Schwager, *Versuch einer Schutzschrift für die Westphälinger*. In: *Berlinische Monatsschrift* 1783, Bd. 1, S. 487-500.

³¹ Vgl. hierzu das Kapitel „Das Mindensche Intelligenzblatt als Netzwerk der Aufklärer“. In: Frank Stückemann, *Johann Moritz Schwager (1738-1804), ein westfälischer Landpfarrer und Aufklärer ohne Misere*, Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 36, Bielefeld 2009, S. 69-180.

nym zum März und April des folgenden Jahres im *Deutschen Museum* und waren sehr wahrscheinlich an Christian Wilhelm Dohm (1751-1820) als ehemaligen (Mit-)Herausgeber dieser Monatsschrift gerichtet.

Der erste Brief bietet nach einer kurzen Beschreibung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Hochstifts mit Luxus-Kritik am „Bocksbeutel“ der Stadt eine Skizze der im Westfälischen Frieden festgeschriebenen bikonfessionellen Verhältnisse, welche für die Lutheraner eine Verpflichtung zur Orthodoxie unter Ablehnung neologischer Strömungen bedeuteten. Ferner werden die Gelehrten der Stadt vorgestellt; zu ihnen zählt Schwager neben Möser, dem Theologen Johann Friedrich Kleuker (1749-1827), dem Lichtenberg-Schüler und Mathematiker Georg Heinrich Hollenberg (1752-1831) und dem promovierten Juristen Carl Heinrich Ludwig Lodtman (1756-1805) auch seine alten Studienfreunde, den Magister Christian Ludolph Reinhold (1739-1791) am dortigen Gymnasium sowie den Prediger Nikolaus Gerhard Ringelmann (gest. 1803) an Sankt Katharinen.

Der zweite Brief bietet eine Kritik an Möasers Nachfolger in der Schriftleitung der *Westphälischen Beyträge zum Nutzen und Vergnügen*, Heinrich August Vezin, und dessen juristischem Hauptwerk *Das peinliche Halsrecht der Teneriffaner; ein Märchen, wie es mehrere gibt* (Osnabrück 1783; Vorabdruck in den *Westphälischen Beyträgen zum Nutzen und Vergnügen* 1782/42-48). Die darin propagierte Milderung des Strafrechts und Abschaffung der Todesstrafe lehnte Schwager als pseudo-humanitär ab, was ihm eine ausführliche Kontroverse mit Vezin eintrug.³²

Der dritte Brief stellt weitere Osnabrücker Honorationen vor, so den Regierungsrat Ernst August Wilhelm von dem Bussche (1727-1789), dessen Tochter Schwager 1767/68 unterrichtet hatte, oder Johann Caspar von Stael (1724-1803), welcher in jener Zeit vergeblich sein Kollationsrecht über die Pfarre zu Melle zugunsten Schwagers auszuüben suchte. Sehr bald aber folgt die Beschreibung einer Exkursion durch Minden-Ravensberg vom 19.7. bis zum 16.8. Sie führt durch Lübbecke, Hille, Hartum, Petershagen, Schlüsselburg, Minden, Rehme, Vlotho, Herford, Enger, Werther, Schildesche und Bielefeld über Spenge wieder nach Osnabrück. Inhaltlich sind das Salzwerk zu Rehme, die Neugründung der reformierten Gemeinde in Vlotho, der Herforder Leinenhandel und der beginnende Torfabbau im Hücker Moor bei Spenge hervorzuheben.

Nach Beschreibung der Feierlichkeiten zum Regierungsantritt Friedrichs von York in Osnabrück bietet der vierte Brief eine Bestätigung von Schwagers o.g. *Versuch einer Schutzschrift für die Westphälinger* im Blick auf die dortigen Verhältnisse wie

³² Vgl. Heinrich August Vezin, *Bemerkungen zu dem zweyten Briefe über Westphalen im deutschen Museum*. In: *Westphälische Beyträge zum Nutzen und Vergnügen* 1785/24-29, Sp. 195-242.

ihre Verteidigung gegen Angriffe im 3. Band von Schlözers *Staatsanzeigen*,³³ beides schließt mit einer Eloge auf die guten westfälischen Verhältnisse.

Die anonymen *Briefe über Westphalen, an einen Freund in Berlin* wurden in Osnabrück lebhaft diskutiert und sehr bald Schwager zugeschrieben.³⁴ Weit davon ent-

³³ Schwagers Intimfeind, der Amtmann Ernst Ludwig [v.] Sobbe (1733-1800), hatte einen auf den 16.5.1783 datierten anonymen Aufsatz mit dem Titel „Von dem preußischen Westfalen“ auf den Seiten 353-364 im 11. Stück des 3. Bandes von *Schlözers Staatsanzeigen* publiziert; darin heißt es auf S. 358f.: „Es hält wirklich schwer, eine ganze Nation von einem, seit Jahrhunderten herrschenden Vorurtheile, loszuzählen; und öfters tun die versuchte Mittel eine entgegen gesetzte Wirkung. So ergeht es uns jetzt mit einem hiesigen LandPrediger. Dieser Mann hat eine seltene Dreistigkeit, bald mit einem Martin Dickius unter den Belletristen, bald mit einem Commentar über die VaterlandsLiebe als Stats-Mann, aufzutreten; bald will er den Prof. Semler trotz Sturm und Blitz in Schutz nehmen; bald durch seine von neuem gesammelte Aufsätze in den Mindenschen Beiträgen ein VolksLehrer; bald durch Bestürmung der Hexen- und GespensterSchanzen, ein Bezwinger des Aberglaubens; bald durch Satyren und Aushunzungen eine Geißel der Narren sein. Ich kenne den guten Mann zu wenig, um zu wissen, woran es ihm eigentlich felen mag: seine Cur muß aber wirklich schwer seyn; da die kraftvolle Recension in der Berliner Bibliothek und mehreren Journalen auf seine Constitution noch nicht haben wirken können. Bei alledem tut er uns doppelten Schaden: einmal als Westfälischer Schriftsteller, nach dessen Talenten wir übrige Westfälinger beurtheilet, und zehnmal dümmere noch, als unser beinahe einziger Schriftsteller angesehen werden; und dann, daß er gegen Dummheit, Aberglauben, Hexerei, und dergl., mit einem solchen Gelerme zu Felde zieht, als wenn ganz Westfalen damit im höchsten Grade überzogen wäre. Wie bedauernswürdig sehen wir wol in den Augen unsrer Nachbarn aus, welche die bekämpfte Facta doch für w[h]ar halten müssen, und die nicht wissen können, ob unser rüstiger Schriftsteller wirklich bezauberte Schlösser und böse Feen, oder nur wie Don Quixotte WindMühlen und Träumereien, bestürmet. Mögte doch dieser Mann, wo nicht andere Länder, doch nur unser Westfalen selbst, kennen lernen, wo kein Bauer, höchstens noch ein altes Müttergen, an Hexen und Gespenster glaubt; und wo eben der Stand, den er beleren will, verhältnismäßig der aufgeklärteste ist. Mögte er sich doch endlich überzeugen, daß er nirgends für seine uns so nachtheilige Bemühungen Dank einernde; und daß der Mann, der eine solche Aufklärung bewirken will, selbst keiner Leuchte me[h]r bedürfen müsse, um ohne Stolpern in die Finsterniß einzudringen, und sie zu vertilgen.“ – Eine ausführlichere Verteidigung gegen diese Passage schrieb Schwager am 4.10.1783; vgl. *Ein Brief des Pastor Schwager an den Herrn Direktor Gedike*. In: *Berlinische Monatsschrift* 1783, Bd. 2, S. 567-576, insbes. S. 572ff.

³⁴ Vgl. A. D—g. [Pseudonym f. Johann Moritz Schwager], *Schreiben an Hrn. L. in Hamburg*. In: *Deutsches Museum* 1785, Bd. 1, S. 105: „Einige Leute hier in dieser Stadt, die Zeit zur Anekdotenhecke haben, wollten ausfindig gemacht haben, daß die Briefe über Westphalen im D. Museum April und März dieses Jahres von keinem Menschen anders sein könnten, als vom Pastor Schwager. [...] Wir hätten hier von den Briefen sobald nichts erfahren, wenn nicht der Buchhändler Schmidt in Hannover, der hier einen detaschirten Buchladen hat, eben um dieser Briefe willen ein Exemplar geschickt hätte, welches zu lesen

fernt, sich von dieser Zuschreibung zu distanzieren, ließ er in der 30. Kalenderwoche 1784 vielmehr einen weiteren Aufsatz über den Osnabrücker Bocksbeutel in den *Westfälischen Beyträgen zum Nutzen und Vergnügen* erscheinen.³⁵ Dieser war wohl an Möser adressiert und stellte den Osnabrücker Gastereien und „Kramvisiten“ einen Bielefelder Verein zur Einschränkung des Aufwandes bei Beerdigungen gegenüber.

Möser hatte die Trink- und Tafelsitten seiner Heimatstadt „oft genug persifliert, obgleich auf eine verstecktere und feinere Art, in der er unerreicht ist“.³⁶ Dennoch zog er es vor, das Schreiben Schwagers nicht selbst zu beantworten, sondern durch den mit ihm verwandten Auditeur Justus Gerhard Friedrich Lengerke (1754-1818) beantworten zu lassen und trat damit eine öffentliche Diskussion über den Luxus los.³⁷ Eine weitere *Replik des Ravensbergers* wurde von Vezin beantwortet.³⁸ Sowohl Lengerke als auch Vezin kritisierten das Vorgehen Schwagers als Übergriff in einen fremden Kompetenzbereich, hatten ihm jedoch inhaltlich nichts entgegenzusetzen.

Noch im selben Jahr erschien diese in den *Westphälischen Beyträgen zum Nutzen und Vergnügen* geführte Kontroverse ohne Angabe des Druckortes unter dem Titel *Der Osnabrücksche Bocksbeutel [;] ein Briefwechsel zwischen dem Herrn Pastor Schwager und einem Osnabrücker benebst einer ganz unpartheyischen Untersuchung von Barnabas Brisonius J[uris] C[onsul]tus*.³⁹ Hinter diesem Pseudonym verbarg sich der Jurist Dr. B. M. Meyer (Lebensdaten nicht ermittelt), Sekretär beim Rat der Osnabrücker Neustadt, der Schwager noch 1801 bei der Auseinandersetzung um das Erbe seiner Schwiegermutter vertrat.⁴⁰ Diese Kleinschrift ist durch die Datie-

jeden Liebhaber 4 Gr. bezahlen mußte; denn das D[eutsche] Museum halten wir Aufgeklärte nicht.“

³⁵ Vgl. [Johann Moritz] Sch[wa]g[e]r, *Schreiben eines Ravensbergers an seinen Freund in O[snabrück]*. In: *Westfälische Beyträge zum Nutzen und Vergnügen* 1784/30, Sp. 249-256.

³⁶ Schwager, *Schreiben an Hrn. L. in Hamburg*, wie Anm. 34., S. 101.

³⁷ Vgl. Gerhard Friedrich Lengerke, *Antwort eines Osnabrückers an den Verfasser des Schreibens eines Ravensbergers* etc. In: *Westphälische Beyträge zum Nutzen und Vergnügen* 1784/31f., S. 257-268.

³⁸ Vgl. Johann Moritz Schwager, *Replik des Ravensbergers contra den Osnabrückischen Apologeten in causa des Luxus bey Beerdigungen u.s.w.* In: *Westphälische Beyträge zum Nutzen und Vergnügen* 1784/38f., Sp. 313-324. – Heinrich August Vezins Duplik des Osnabrückers erschien ohne Titel ebd., Sp. 323-328.

³⁹ Das einzige erhaltene Exemplar dieses Drucks archiviert die Leibniz-Bibliothek Hannover unter der Sigantur c 1027.

⁴⁰ Zu Meyer als Herausgeber des *Osnabrückschen Bocksbeutels* vgl. Schwager, *Schreiben an Hrn. L. in Hamburg*, wie Anm. 34, S. 108f. Die Akten zu Schwagers Erbschaftsstreit befinden sich im StA Osnabrück, Akten des Niedergerichts Dep. 3b 9, Nr. 783.

rung von Meyers *unpartheyischer Untersuchung* auf den 26.9.1784 zeitlich sehr exakt einzuordnen.

Schwager stellte den Verlauf und die Hintergründe dieser Kontroverse in dem schon genannten *Schreiben an Hrn. L. in Hamburg* noch einmal ausführlich dar; datiert mit „Osnabrück, den 28 Nov. 1784“ erschien es 1785 unter dem Pseudonym „A. D—g.“ gleich als erstes Stück der Februarausgabe im *Deutschen Museum*.⁴¹ Auch in seiner Autobiographie von 1801 geht Schwager kommentierend auf den *Osnabrückschen Bocksbeutel* ein: „Beträf den alten und neuen Luxus in Osnabrück; der Streit hatte gute Folgen.“⁴²

Geht man davon aus, daß Schwager auch den anonymen 11. Beitrag *Etwas über den Zustand der Kandidaten des Predigtamts in **** zur Aprilausgabe des *Deutschen Museums* 1784 verfasste – zumindest spielt er am Anfang kokettierend auf seinen Nachnamen an und beschreibt mit der ihm eigenen Starkfarbigkeit die Erfahrungen seiner Kandidatenjahre in Osnabrück 1767/68⁴³ – so ist sein publizistisches Engagement für Osnabrück während der Jahre 1783 bis 1785 gewaltig und vor allem im *Deutschen Museum* hervorragend plaziert. Man versteht, wieso Carl Heinrich Ludwig Lodtmann 1784 Schwager als „quasi appendix von Osnabrück“ apostrophiert.⁴⁴ Sein Ziel, Möser publizistisch in Osnabrück zu beerben, hat Schwager mit seinen polarisierenden Reiseberichten über Osnabrück nicht erreichen können; das *Schreiben des Herrn Past. Schwager an die Frau v. N. in O[snabrück] über den thierischen Magnetismus* erschien trotz Osnabrücker Thematik – die Auswirkung des Lavaterschen Irrationalismus daselbst – 1787 in den *Wöchentlichen Mindenschen*

⁴¹ Wie Anm. 34.

⁴² Johann Moritz Schwager, *Johann Moritz Schwager, Prediger zu Joellenbeck in der Grafschaft Ravensberg*. In: *Niederrheinische Blätter für Belehrung und Unterhaltung*, Bd. 1, 1801, S. 89.

⁴³ Vgl. Anon. [J. M. Schwager], *Etwas über den Zustand der Kandidaten des Predigtamts in ****. In: *Deutsches Museum* 1784, Bd. 1, S. 379-384; vor allem den Eingangssatz: „Wär‘ ich selbst ein Kandidat, oder einer gewesen, oder wär‘ einer aus diesem Orden mein Bruder, oder Vetter, oder Schwager, oder Liebhaber einer meiner Schwestern, oder des etwas, so würd‘ ich schweigen und meinen Mund nicht aufthun: denn schon der Schein einiger Partheilichkeit würde mich zurückschrecken.“ Nun ist aber der ganze Aufsatz eine Parteinahme für die Kandidaten des Predigtamtes und kritisiert den orthodoxen Standesdünkel der Honoratioren, wie ihn auch Schwager in Osnabrück erfahren mußte.

⁴⁴ Vgl. Anon. [Carl Heinrich Ludwig Lodtmann], *Provinzialcharakterzüge oder Miscellanien zur Sittengeschichte kleiner Städte in Teutschland*, Erster Theil, Dessau 1784, S. 103; zitiert nach: Martin Siemsen, „*Der Herr hat alles wohl gemacht!*“ *Johann Moritz Schwager und Justus Möser*. In: Walter Gödden, Peter Heßelmann, Frank Stückemann (Hgg.), „*Er war ein Licht in Westphalen*“, wie Anm. 2, S. 275-286; hier: 286. Immerhin war Schwager 1769 durch seine Eheschiessung mit der Osnabrücker Patriziertochter Helene Gösling (1747-1819) Bürger der Stadt geworden.

Anzeigen.⁴⁵ Dennoch erwähnt Schwager in seiner o.g. Autobiographie von 1801 die Mitarbeit an den Osnabrückischen Intelligenzblättern – und zwar im Gegensatz zu seiner Biographie im *Allgemeinen Magazin für Prediger nach den Bedürfnissen unsrer Zeit* aus dem Jahr 1794 sowie der Bibliographie im 7. Band von Hamberger-Meusel, *Das gelehrte Teutschland* aus dem Jahr 1798.⁴⁶ Seine Mitarbeit an den *Westphälischen Beyträgen zum Nutzen und Vergnügen* zu Osnabrück mußte sich also in der Zwischenzeit intensiviert haben, wovon hier der Beitrag *Ueber das zu frühe Heyrathen auf eigene Hand* mit einer detaillierten Beschreibung der Jöllennecker Heuerlingsverhältnisse aufgenommen wurde.⁴⁷

Ein anderes publizistisches Projekt Schwagers, die Gründung eines westfalenweiten Periodikums, sollte in diesen Jahren realisiert werden. Entsprechende Pläne teilte er schon 1775 dem Dichter Anton Matthias Sprickmann in Münster mit.⁴⁸ Während die

⁴⁵ Vgl. Johann Moritz Schwager, *Schreiben des Herrn Past. Schwager an die Frau v. N. in O[snabrück] über den thierischen Magnetismus*. In: *Wöchentliche Mindensche Anzeigen* 1787/ 45-47, Sp. 719f. 731-736. 743-748.

⁴⁶ Schwager, *Johann Moritz Schwager*, wie Anm. 31, S. 91: „Außer vorbenannten Schriften nahm ich noch an verschiedenen periodischen Schriften Antheil, z. E. an dem gelehrten Artikel der Mindenschen, Lippischen und Osnabrückischen Intelligenzblätter“. Nicht erwähnt wird die Mitarbeit an den Osnabrückischen Intelligenzblättern in Johann Moritz Schwager, *Johann Moritz Schwager*. In: *Allgemeines Magazin für Prediger nach den Bedürfnissen unsrer Zeit*, 10. Bd., 1794, S. 85-93; ebenfalls nicht in dem Artikel *Schwager (Johann Moritz)*. In: Georg Christoph Hamberger, Johann Georg Meusel (Hgg.), *Das gelehrte Teutschland*, Bd. 7, Lemgo 1798, S. 399-402.

⁴⁷ Mit einiger Sicherheit können Schwager einige mit „S.“ signierte Artikel aus den *Westphälischen Beyträgen zum Nutzen und Vergnügen* zugewiesen werden: *Einige Bemerkungen über die Ökonomie überhaupt und insbesondere über die Beförderung derselben in unserm Vaterlande*, 1799/22-25, Sp. 169-196 (Erwähnung des Jöllennecker Tie Sp. 188); *Noch etwas über die Entbehrlichkeit ausländischer Produkte*, 1799/42f., Sp. 329-344 (Beschreibung des „Steinhägers“ Sp. 331). Auch die anonyme Rezension zu Friedrich Samuel Gottfried Sack, *Ueber die Verbesserung des Landschulwesens, vornehmlich in der Churmark Brandenburg*, Berlin 1799, unter dem Titel: *Etwas zur Beherzigung für alle, denen am Wohle der Menschheit, besonders des Vaterlandes gelegen ist*, 1800/11-15, Sp. 81-116, dürfte aufgrund der Thematisierung der Jöllennecker Schulverhältnisse (Anm. t, S. 99f.) Schwager zuzuschreiben sein. Anonym erschien der Aufsatz *Ueber das zu frühe Heyrathen auf eigene Hand*. In: Ebd. 1803/23-25, Sp. 187-204. Die Zuschreibung ergibt sich aus der Analyse der Heuerlingsverhältnisse auf dem Lande, die Parallelen zu Schwagers Aufsatz *Ueber den Ravensberger Bauer* zeigt; vgl. Anm. 54. Selbst Schwagers Tod wurde in den *Wöchentlichen Osnabrückischen Anzeigen* 1804/15, Sp. 325f., zeitnah angezeigt.

⁴⁸ Vgl. Johann Moritz Schwager an Anton Matthias Sprickmann, 21.2.1775. In: Frank Stückemann (Hg.), *Lesebuch Johann Moritz Schwager*, Nylands Kleine Westfälische Bibliothek 23, Bielefeld 2012, S. 19: „Wirds mir nicht zu schwer, mir den Weg zu bahnen, so denk' ich schon auf ein Wochenblatt, Der Westphälinger mag es heißen. [...] Lehrreiche Aufsätze, nach der strengsten Wahl gewählt, sollen mit den Recensionen abwechseln, Tugend

von Schwagers Freund, dem Herforder Bürgermeister und Stadtdirektor Henrich Christian Diederichs (1752-1791) geplanten *Monatlichen Nachrichten aus den Königl. Preuß. Westphälischen Provinzen* trotz gegenteiliger Ankündigung Schwagers dann doch nicht erschienen,⁴⁹ wurde das 1784 von Peter Florens Weddigen (1758-1809) gegründete *Westphälische Magazin zur Geographie, Historie und Statistik* und seine Nachfolgeorgane ein sehr erfolgreiches Unternehmen mit zeitweise bis zu 900 Abonnenten.

Weddigen, ab 1781 Subkonrektor am Bielefelder Gymnasium, arbeitete auch seit dieser Zeit unter Schwagers Schriftleitung an den *Mindenschen Beyträgen zum Nutzen und Vergnügen* mit.⁵⁰ Daraus vermittelte er Schwagers *Vorläufige Nachricht über das neu entdeckte Torfmoor im Kirchspiel Spenge* an seinen Studienfreund Johann Ernst Fabri (1755-1825) und dessen 1783 neu gegründetes *Geographisches Magazin*.⁵¹ Fabri war Inspektor der königlichen Freitische an der Universität Halle und Sekretär der *Hallischen naturforschenden Gesellschaft*, welcher auch Weddigen angehörte. Weddigens Mitarbeit an *Fabri's Geographischem Magazin* (ab 1785: *Fabri's Neues geographisches Magazin*) darf durchaus als gelungener Probelauf für die Gründung seines *Westphälischen Magazins* angesehen werden.⁵²

Bei dessen Gründung gehörte Schwager zu den Subskribenten;⁵³ ab dem zweiten Band auch zu den Mitarbeitern. Namentlich signiert hat er den Aufsatz *Ueber den Ravensberger Bauer*, womit er den *Beytrag zur Charakteristik des Lippischen, Rit-*

und Philosophie des Herzens sollen sie eingeben, und warmer Patriotismus muß uns Leser verschaffen. Es muß ein Provinzialblatt werden [...].“

⁴⁹ Vgl. *Wöchentliche Mindensche Anzeigen* vom 7.10.1791, Sp. 668f. Zum Inhalt des ersten Hefts der *Monatlichen Nachrichten aus den Königl. Preuß. Provinzen* vgl. Peter Florens Weddigen, *Seltsames Phänomen*, *Neues Westphälisches Magazin*, Bd. 2, Heft VIII, 1791, S. 331-333.

⁵⁰ Vgl. Frank Stückemann, *Peter Florens Weddigen. Ein vergessener Publizist der Aufklärungszeit*. In: *93. Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg*, 2008, S. 35-90. Bibliographie zur Mitarbeit Weddigens an den *Mindenschen Beyträgen zum Nutzen und Vergnügen* vgl. ebd., S. 40, Anm. 27.

⁵¹ Vgl. Johann Moritz Schwager, *Vorläufige Nachricht über das neu entdeckte Torfmoor im Kirchspiel Spenge*. In: *Mindensche Beyträge zum Nutzen und Vergnügen* 1783/45, Sp. 353-356; *Fabri's geographisches Magazin* 1783, S. 395-397.

⁵² Vgl. Peter Florens Weddigen, *Von den Sitten und Gebräuchen der Ravensbergischen Bauern*. In: *Fabri's geographisches Magazin*, Bd. 1, 1783, S. 169-178. Anon. (Ders.?) , *Jareslisten [sic] der Getrauten, Gebornen, Gestorbenen und Communicanten in der Grafschaft Ravensberg von 1777 bis 1780*. In: Ebd., Bd. 3, 1784, S. 274-297.

⁵³ Vgl. Peter Florens Weddigen, *Subskribenten-Verzeichnis*. In: *Westphälisches Magazin zur Geographie, Historie und Statistik*, Bd. 1, 1784, S. II.

bergischen und Paderbornischen Bauern aus der Feder des früh verstorbenen Oerlinghausener Predigers Dietrich von Cölln (1756-1785) fortsetzte.⁵⁴

Nicht signiert erschienen ebd. neun an Weddigen adressierte *Briefe eines Reisenden über Westfalen*, welche Schwager zum Verfasser haben dürften.⁵⁵ Der Titel verweist auf die 1784 im *Deutschen Museum* veröffentlichten *Briefe über Westphalen, an einen Freund in Berlin*; Interessenspektrum und Plauderton sind identisch, und auch das schwagertypische „um desto mehr“ fehlt nicht.⁵⁶ Vor allem aber legt die lange Beschreibung der namentlich nicht genannten Jöllennecker Schulsituation⁵⁷ und der dortigen Landökonomie, insbesondere des Leinenanbaus, Schwagers Verfasserschaft nahe.⁵⁸

Behandelt oder zumindest gestreift werden so ziemlich alle Themen, welche Schwager damals beschäftigten, so das Schulmeisterseminarium seines Freundes Georg Heinrich Westermann (1752-1796),⁵⁹ der Ravensberger Gesangbuchstreit,⁶⁰ Holzmangel und Erschließung des Hücker Moors zum Torfstich,⁶¹ die Lesebibliothek des

⁵⁴ Vgl. Johann Moritz Schwager, *Ueber den Ravensberger Bauer*. In: *Westphälisches Magazin zur Geographie, Historie und Statistik*, Bd. 2, Heft V, 1786, S. 49-74. Am Ende dieses Aufsatzes verweist Weddigen in einer Anmerkung als Herausgeber auf seinen eigenen Aufsatz zu diesem Thema in *Fabri's geographischem Magazin* (wie Anm. 41) und auf Dietrich von Cölln, *Beytrag zur Charakteristik des Lippischen, Rietbergischen und Paderbornischen Bauern*. In: Ebd., Bd. 1, Heft II, 1784, S. 105-116.

⁵⁵ Anon. (Johann Moritz Schwager), *Briefe eines Reisenden über Westfalen*. In: *Westphälisches Magazin für Geographie, Historie und Statistik*, Bd. 2, 1786, Heft V, 31-42; Heft VI, S. 140-154; Heft VII, S. 246-252; Heft VIII, S. 305-317; Bd. 3, 1786, Heft IX, S. 391-395; Heft X., S. 502-505.

⁵⁶ Vgl. ebd., S. 143.

⁵⁷ Vgl. ebd., S. 143-146 (zum Streit um die Jöllennecker Nebenschule vgl. Frank Stückemann, *Johann Moritz Schwagers pfarramtliche Korrespondenz aus den Akten des Stiftes Schildesche, des Minden-Ravensbergischen Konsistoriums und der Bielefelder Superintendentur*. In: „*Er war ein Licht in Westfalen*“, wie Anm. 2, S. 95-98).

⁵⁸ Vgl. ebd., S. 146-154. 246-252 (vgl. hierzu: *Schriften von Johann Moritz Schwager über das Ravensberger Leinengewerbe in den Annalen der Märkischen ökonomischen Gesellschaft und im Westfälischen Anzeiger*, hrsg. u. eingeleitet von Frank Stückemann. In: *97. Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg*, 2012, S. 59-98).

⁵⁹ Vgl. ebd., S. 36 (Vor allem Westermanns Protegé Georg Christoph Friedrich Gieseler (1760-1837) arbeitete an den *Mindenschen Beyträgen zum Nutzen und Vergnüen* mit; vgl. Stückemann, *Schwager*, wie Anm. 31, S. 139-143).

⁶⁰ Vgl. ebd., S. 4 (zum Ravensberger Gesangbuchstreit vgl. das gleichnamige Kapitel in Stückemann, *Schwager*, wie Anm. 31, S. 344-352).

⁶¹ Vgl. ebd., S. 150f. (zu Schwagers Aufsatz über die Erschließung des Torfstichs am Hücker Moor vgl. Anm. 50).

Bielefelder Prorektors Johann Simon Schwarz (1742-1815),⁶² die Beschreibung des dortigen Habichtsberges⁶³ und – *last but not least* – der Besuch bei dem pensionierten Minister Julius August von der Horst auf Schoß Haldem.⁶⁴

Vor allem aber bieten die *Briefe eines Reisenden über Westphalen* wertvolle Begegnungen mit bzw. Kurzportraits von einigen Zeitgenossen Schwagers. Hierdurch erweitert sich das bisher bekannte Beziehungsgeflecht. Nachweisbar werden etwa persönliche Kontakte zum Bückeburger Landessuperintendenten Justus Friedrich Froriep (1745-1800), in dessen *Erfurtischer gelehrten Zeitung* Schwagers Werke besprochen wurden,⁶⁵ oder zu Johann Christoph Bach (1732-1795), gefolgt von einer aufschlußreichen Bemerkung über Frorieps Vorgänger Herder.⁶⁶

Neben und sogar vor der Wertschätzung des bekannten Gohfelder Erweckungspredigers Friedrich August Weihe (1721-1771) in seiner Eigenschaft als Volkslehrer erscheint die seines Nachfolgers Franz Karl Rischmüller (1745-1811), der sowohl Friedrich Eberhard v. Rochows *Der Kinderfreund* als auch das neue Berliner Gesangbuch daselbst eingeführt habe und als Beiträger zum *Journal für Prediger* be-

⁶² Vgl. ebd., S. 315 (Hierzu Johann Moritz Schwager, *Nachricht von einer in Bielefeld errichteten Lesebibliothek, nebst einem Verzeichnis der für dieselben bestimmten Lesebücher*. In: *Mindensche Beyträge zum Nutzen und Vergnügen* 1783/42, Sp. 335f.).

⁶³ Vgl. ebd., S. 316 (Hierzu die Korrespondenz zwischen August Christian Wilmanns (1757-1839) und Schwager in den *Mindenschen Beyträgen zum Nutzen und Vergnügen* 1779/46, Sp. 361-368; wiederveröffentlicht im 55. *Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg* 1948/49, S. 159-164).

⁶⁴ Vgl. ebd., S. 505 (Schwagers persönliche Beziehung zu von der Horst ist nicht nur im o.g. Brief von 1780 – wie Anm. 13 – dokumentiert, sondern auch in einem Brief an Nicolai vom 27.7.1792; vgl. Frank Stückemann, „Ihre Freundschaft ist mir unendlich schätzbar“ – Friedrich Nicolai als Geschäfts-, Korrespondenz- und Verlagspartner des Jöllenecker Pfarrers und Aufklärers Johann Moritz Schwager (1739-1804). In: *Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte* 103, 2007, S. 186).

⁶⁵ Vgl. ebd., S. 32f. (In der *Erfurtischen gelehrten Zeitung* 1783, S. 329f. kündigte Schwager seinen *Versuch einer Geschichte der Hexenprozesse* an; 1784 wurde dieses Werk ebd. auf S. 310-312. 314-319 besprochen; 1791, S. 71, stand ein Bericht über Schwagers Prozess wegen Verunglimpfung der preußischen Armee).

⁶⁶ Vgl. ebd., S. 33. Zu Herder vgl. ebd.: „Daß unser Herder auch vormals Bückeburgischer Einwohner gewesen, ist Ihnen bekannt. Er war dazumal noch ein sehr kleines Licht in der litterarischen Welt, legte aber hier durch unermüdeten Fleiß und durch Aufmunterungen seines Landesherrn den Grund zu seiner jetzigen Größe. Denn das Schwärmerische und Hochfliegende in seinen Schriften abgerechnet, bleibt er immer noch, wie ich glaube, ein denkender Kopf, der Deutschland Ehre macht.“

kannt geworden sei.⁶⁷ Solche Bemerkungen Schwagers über Zeitgenossen sind wertvolle Quellen und präzisieren die bisherige Kirchengeschichtsschreibung.⁶⁸

Die Bemerkungen zu Friedrich August Benzler (1752-1810) und zu seinem Wirken als Rektor des Herforder Friederizianums ergänzen Schwagers einschlägige Passagen im *Versuch einer Schutzschrift für die Westphälinger*.⁶⁹ Über den Bielefelder Rektor August Christian Borheck (1746-1815) und dessen Kompetenzgerangel mit dem Bielefelder Magistrat schweigt sich Schwager mit Rücksicht auf den ebenfalls dort beschäftigten Herausgeber des *Westphälischen Magazins* aus.⁷⁰

Auffallend ist, daß Schwager seine eigene Person und die Verhältnisse seines Wirkungsortes Jöllennebeck hier im Gegensatz zu seiner Osnabrücker Reisebeschreibung bewußt zurücknahm. Er hatte offensichtlich aus den Querelen des Jahres 1784f. gelernt. Den Phänotyp des Ravensberger Bauern und des gemeinen Mannes zu Jöllennebeck wie auch soziologische Analysen des Schulmeister- und Landpfarramtes veröffentlichte er anderen Orts – aber aus gutem Grund nicht in diesen *Briefen eines Reisenden über Westphalen*.⁷¹

Schwagers nächste *Reisebeschreibung von Loccum nach der Clus und in die benachbarte Gegend* erschien 1798 im ersten und einzigen Band von Weddigens *Neuem fortgesetzten Westphälischen Magazin*, wie die vorhergehende ebenfalls in Brief-

⁶⁷ Vgl. ebd., S. 39f. (Rischmüller) und 41 (Weihe).

⁶⁸ Vgl. Frank Stückemann, *Mißliebige Quellen: Die Erweckungsprediger Minden-Ravensbergs in der aufklärerischen Publizistik*. In: *Pietismus und Neuzeit* 38, 2012, S. 159-177. Ders., *Franz Karl Rischmüller (1745-1811) im „Journal für Prediger“: Pastoral-theologische Beiträge zur Volksaufklärung aus Preußisch-Minden*. In: *Jahrbuch für Kommunikationswissenschaft* 16, 2014, S. 49-77; in beiden Publikationen auch Hinweise auf ältere Literatur.

⁶⁹ Vgl. Schwager, *Briefe eines Reisenden*, wie Anm. 55, S. 306, mit Schwager, *Schutzschrift*, wie Anm. 30, S. 497f.

⁷⁰ Zu den damaligen Verhältnissen am Bielefelder Gymnasium vgl. Stückemann, *Weddigen*, wie Anm. 50, S. 37-40.

⁷¹ Vgl. Johann Moritz Schwager, *Ueber den Ravenberger Bauer*, wie Anm. 54. Ders., *Wie kann der gemeine Mann von der Wahrheit der christlichen Religion überzeugt werden?* In: *Journal für Prediger* 10, 1780, S. 385-416. Ders., *Ueber das Einförmige im Charakter des gemeinen Mannes*. In: *Journal für die Menschheit* 1788, Bd. 1, S. 283-296. Ders., *Die Kunst, sich des Zutrauens des gemeinen Mannes zu bemächtigen*. In: ebd., S. 459-489; ferner in: *Journal für Prediger* 21, 1789, S. 377-401. Ders., *Ueber den Landprediger*. In: *Journal für die Menschheit* 1788, Bd. 2, S. 136-152. 253-266. Ders., *Von dem Einflusse des Schulmeisters auf den Charakter des gemeinen Mannes*. In: *Journal für die Menschheit* 1788, Bd. 2, S. 524-543. Ders., *Ueber den Bauernstolz*. In: *Der Philosoph in der Lüneburger Heide* 1802, Bd. 2, S. 28-44.

form *und* anonym.⁷² Beide scheint Weddigen in Auftrag gegeben zu haben.⁷³ Im Gegensatz zu den *Briefen eines Reisenden über Westphalen* ist zumindest der erste der vier Briefe der *Reisebeschreibung von Loccum nach der Clus und in die benachbarte Gegend* auf den 10.5.1798 datiert.

Im *Westfälischen Autorenlexikon 1750 bis 1800* wurde bereits eine Passage besagter *Reisebeschreibung* über die Mindener Dichterin Sophie Friederike Martini, geb. Fresen (1743-1803), Johann Moritz Schwager zugeschrieben.⁷⁴ Auch sonst deuten Stil und Themen dieser *Reisebeschreibung* auf Schwager als Verfasser hin, etwa das Interesse an der anstehenden Gesangbuchreform in Hannover und Minden,⁷⁵ an den Trinksitten⁷⁶ und den abergläubischen Vorstellungen der dortigen Bevölkerung,⁷⁷ an der Einführung der Pockenimpfung,⁷⁸ am Umgang mit Bettelei und Luxus.⁷⁹ Der Anlaß der Reise nach Loccum ist aus dem Reisebericht nicht ersichtlich, Gesprächspartner im dortigen Kloster werden nicht genannt. Immerhin kommt bei der Beschreibung des Hannoveraner Bauernstolzes, welcher sich noch nicht einmal zur Beherbergung des todkranken Preußenkönigs Friedrich Wilhelm II. auf der Rückreise von Pymont nach Berlin bereitfand, die Perspektive des preußischen Lokalpatrioten zur Geltung.⁸⁰ Für Schwager als Verfasser spricht ebenfalls die Kritik an der Überlastung der Minden-Ravensbergischen Superintendenten im Vergleich zu denen in Hannover sowie die Eloge der teilweise allzufrüh verstorbenen und mit Schwager befreundeten Mindener Konsistorialräte Nikolaus Friedrich Herbst (1705-1773), Eustachius Moritz Goldhagen (1734-1883) und Georg Heinrich Westermann (1752-1796).⁸¹

⁷² Anon. (Johann Moritz Schwager), *Reisebeschreibung von Loccum nach der Clus und in die benachbarte Gegend*. In: *Neues fortgesetztes Westphälisches Magazin* 1, 1798, S. 216-228. 351-359. 449-460.

⁷³ Vgl. ebd. den Einleitungssatz Schwagers: „Endlich, liebster W[eddigen], erfülle ich mein Versprechen, Ihnen die kurzen Beobachtungen eines Reisenden von Loccum nach der Bückeburger Clus mitzuthemen.“ Vgl. Ders., *Briefe eines Reisenden über Westphalen*, wie Anm. 44, S. 31: „Werden Sie nicht ungeduldig, mein liebster W[eddigen], daß ich Sie so lange auf die Erfüllung meines Versprechens, Sie mit Bemerkungen aus meinen Reisejournalen zu unterhalten, habe warten lassen.“

⁷⁴ Vgl. Walter Gödden, Iris Nölle-Hornkamp (Hgg.), *Westfälisches Autorenlexikon 1750-1800*, Paderborn 1993, S. 282.

⁷⁵ Vgl. Schwager, *Reisebeschreibung*, wie Anm. 72, S. 222f. 227.

⁷⁶ Vgl. ebd., S. 221f.

⁷⁷ Vgl. ebd., S. 227f.; dort wird auch im Zusammenhang vom Aberglauben an Hexen Schwagers Lieblingsautor Thomasius genannt.

⁷⁸ Vgl. ebd., S. 225-227.

⁷⁹ Vgl. ebd., S. 455.

⁸⁰ Vgl. ebd., S. 223.

⁸¹ Vgl. ebd., S. 351 (Überlastung der preuß. Superintendenten) und 451: „Hier [in Petershagen] ist auch dem vor ein paar Jahren verstorbenen Consistorialrath und Super-